

MARKUS PROJEKT TAG 18

"REAKTIONEN"



Markus 4, 1-20

1 Wieder einmal war Jesus am See und wollte zu den Menschen sprechen. Es hatte sich aber eine so große Menge versammelt, dass er sich in ein Boot setzen und ein Stück vom Ufer abstoßen musste. Die Menge blieb am Ufer, 2 und Jesus erklärte ihnen vieles von seiner Botschaft mit Hilfe von Gleichnissen. Unter anderem sagte er:

3 »Hört zu! Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen. 4 Als er die Körner ausstreute, fiel ein Teil von ihnen auf den Weg. Da kamen die Vögel und pickten sie auf. 5 Andere Körner fielen auf felsigen Grund, der nur mit einer dünnen Erdschicht bedeckt war. Sie gingen rasch auf, weil sie sich nicht in der Erde verwurzeln konnten; 6 aber als die Sonne hochstieg, vertrockneten die jungen Pflanzen, und weil sie keine Wurzeln hatten, verdorrten sie. 7 Wieder andere Körner fielen in Dornengestrüpp, das bald die Pflanzen überwucherte und erstickte, sodass sie keine Frucht brachten. 8 Andere Körner schließlich fielen auf guten Boden; sie gingen auf, wuchsen und brachten Frucht. Manche brachten dreißig Körner, andere sechzig, wieder andere hundert.« 9 Und Jesus sagte: »Wer Ohren hat, soll gut zuhören!«

10 Als Jesus mit dem Kreis der Zwölf und den anderen Jüngern allein war, wollten sie wissen, warum er in Gleichnissen sprach. 11 Jesus sagte: »Euch hat Gott seinen geheimnisvollen Plan erkennen lassen, nach dem er schon begonnen hat, seine Herrschaft in der Welt aufzurichten; aber die Außenstehenden erfahren von alledem nur in Gleichnissen. 12 Es heißt ja: ›Sie sollen hinsehen, so viel sie wollen, und doch nichts erkennen; sie sollen zuhören, so viel sie wollen, und doch nichts verstehen, damit sie nicht zu Gott umkehren und er ihnen ihre Schuld vergibt!«

13 Jesus fragte die Zwölf und die anderen Jünger: »Versteht ihr dieses Gleichnis denn nicht? Wie wollt ihr dann all die anderen Gleichnisse verstehen? 14 Der Bauer, der die Samenkörner ausstreut, sät die Botschaft Gottes aus. 15 Manchmal fallen die Worte auf den Weg. So ist es bei den Menschen, die die Botschaft zwar hören, aber dann kommt sofort der Satan und nimmt weg, was in ihr Herz gesät wurde. 16 Bei anderen ist es wie bei dem Samen, der auf felsigen Grund fällt. Sie hören die Botschaft und nehmen sie sogleich mit Freuden an; 17 aber sie kann in ihnen keine Wurzeln schlagen, weil diese Leute unbeständig sind. Wenn sie wegen der Botschaft in Schwierigkeiten geraten oder verfolgt werden, werden sie gleich an ihr irre. 18 Wieder bei anderen ist es wie bei dem Samen, der in das Dornengestrüpp fällt. Sie hören zwar die Botschaft, 19 aber sie verlieren sich in ihren Alltagsorgen, lassen sich vom Reichtum verführen und leben nur für ihre Wünsche. Dadurch wird die Botschaft erstickt und bleibt wirkungslos. 20 Bei anderen schließlich ist es wie bei dem Samen, der auf guten Boden fällt. Sie hören die Botschaft, nehmen sie an und bringen Frucht, manche dreißigfach, andere sechzigfach, wieder andere hundertfach.«



SHINE

In Kooperation mit



vertrauen. handeln. evangelisch leben.
Evangelische Pfarrgemeinde Schwachat AB
office@evangschwachat.at www.evangschwachat.at

BLEIBEN SIE ZU HAUSE!

„Bleiben Sie zu Hause!“. Dieser Appell unseres Gesundheitsministers flimmert nahezu täglich über die Bildschirme.

Erfreulicherweise halten sich die meisten Österreicherinnen und Österreicher an die Aufforderung. Die Botschaft fällt auf fruchtbarem Boden. Die Menschen bleiben zu Hause, begeben sich in Isolierung und Quarantäne. Sei es, weil sie die Maßnahme der Ausgangsbeschränkungen als grundvernünftig erachten, sei es, weil sie die Strafen bei Zuwiderhandeln fürchten, oder sei es, weil die Menschen zu einer Risikogruppe gehören und sich keinesfalls anstecken dürfen.

Dann gibt es die Menschen, die zwar den Aufruf zum Zuhausebleiben akzeptieren und ihn daher vorerst befolgen, die aber dann schwach werden und durch die Frühlingssonne, durch Verwandte oder Freunde verleitet werden, die eigenen vier Wände zu verlassen.

Schließlich gibt es eine kleine unverbesserliche Gruppe, die sich zu Geburtstagsfeiern und Corona-Partys treffen, die glauben, ihnen könne das Virus nichts antun, und die dabei nicht an ihre Mitmenschen, besonders die Kranken und Alten, denken. Bei diesen Zeitgenossen ging die Aufforderung des Ministers bei dem einen Ohr hinein und beim anderen Ohr wieder hinaus – ohne dass die Botschaft im Hirn und/oder im Herzen vorbeigeschaut hat.

Wir kennen das. Die Botschaft ist für alle die gleiche. Manche nehmen die Botschaft ernst, nehmen sie zu Herzen und verinnerlichen sie. Andere Menschen hören zwar die Botschaft, beachten sie aber bloß als unverbindliche Empfehlung, die so lange gilt, bis sich etwas Neues, scheinbar Besseres anbietet. Und einige Menschen haben auf Durchzug geschaltet. Bei ihnen verpufft die Botschaft, ist die Botschaft nie angekommen.

So geht es auch Jesus mit seiner Botschaft vom Reich Gottes. Jesus ist der Sämann in unserem Gleichnis. Die Saat ist das Wort Gottes, das unter die Menschen gestreut wird. Wir Menschen sind der Ackerboden, der die Saat aufnehmen soll – aber oft nicht kann oder will.

Du wirst viele Menschen kennen, die zwar von Jesus Christus und seinem Evangelium gehört haben, die aber nicht von Jesus ergriffen wurden, ihn – wenn es gut geht – als historischen Wanderprediger akzeptieren, aber nicht als Sohn Gottes ansehen.

Du wirst aber auch erlebt haben, dass Menschen für die Sache Jesu Begeisterung gezeigt haben, in Gottesdiensten und Gebetskreisen mitgebetet, mitgefeiert und mitgesungen haben, die in der Gemeinde aktiv mitgeholfen haben – und dann von einem Tag auf den anderen, aus unserem Blickfeld verschwunden sind. Vielleicht haben diese Menschen eine andere Gemeinschaft gefunden, wo sie sich besser aufgehoben fühlen, vielleicht haben sie durch Probleme, Herausforderungen oder andere Angebote Gott aus den Augen verloren.

Und dann gibt es die Menschen, die Jesus in ihr Herz gelassen haben, die die Bibel als Richtschnur ihres Lebens anerkennen und für die das Doppelgebot der Liebe nicht nur ein Lippenbekenntnis ist. Die sich auf die unterschiedlichsten Weisen engagieren und zum Aufbau des Reiches Gottes hier auf Erden beitragen. Bei diesen Menschen ist die Saat – das Wort Gottes – auf fruchtbarem Boden gefallen und ermöglichten auch die äußeren Umstände ein gedeihliches Wachstum. Diese Christinnen und Christen bringen dreißig-, sechzig-, ja hundertfache Frucht.



In Kooperation mit



Wir dürfen nicht verzagt sein, wenn bei vielen unsere missionarischen Bestrebungen, unsere Gespräche und Gebete nicht auf fruchtbarem Boden fallen. Unsere säkularisierte, gewinnorientierte und egoistische Welt ist ein felsiger, dorniger Boden für die Botschaft der Bergpredigt. Das Wort Gottes ist schon immer auf Widerstand gestoßen. Gleichzeitig hat das gleiche Wort Gottes aber immer auch Menschen gefunden, die die Nachfolge Jesu angetreten und das Evangelium durch Wort und Tat weitergetragen haben.

TIPP DES TAGES

Der Sämann Jesu streut die frohe Botschaft auch noch heute unter uns Menschen aus. Wenn wir die Gnade erfahren durften, von Gott angenommen, geliebt und geführt zu werden, seien wir uns bewusst, dass wir fruchtbarer Ackerboden sind, der auch kultiviert werden muss, um reiche Frucht zu bringen.

Ich lade Euch in diesen Tagen der Krise ein, Frucht zu bringen. Im Gebet, in aufmunternden Worten über das Telefon oder über die sozialen Medien, in der Hilfe für Menschen, die uns brauchen - z.B. durch eine Teilnahme an unserer „Aktion Gratihilfe“ (vgl. Homepage).

Haltet körperlichen Abstand, und haltet zwischenmenschlichen Kontakt! 😊